

Hans Lux, vielen Jägern und Hundeführern durch seine praktischen Leitfäden zur Ausbildung und Führung von Jagdhunden verschiedener Rassen auf der Schweißfährte bekannt, läßt seinen erfahrungsreichen Büchern „Auf der Rotfährte“ und „Ein Tannreis schmückt statt Blumenzier ...“ einen dritten Band folgen, der spannende, manchmal dramatische Nachsuchen mit der Hannoveranerin Kati und der roten Dachsbracke Grandel auf Rot- und Damwild, auf Sauen und Böcke schildert.

Welches Glück, ein Schweißhundführer zu sein! Dieser Ausruf nach befriedigendem Abschluß einer besonders schwierigen Nachsuche schließt für Lux alle Möglichkeiten mit ein: Die Chance eines raschen Erfolges nach vielleicht nur wenigen hundert Metern wie die Notwendigkeit einer viele Kilometer langen, Stunde um Stunde dauernden Folge, auch bei Hitze, bei Regen oder Schnee, mit mühsamem Kriechen durch dornigen Unterwuchs und schließlich erschöpfender Hast hinter dem geschnallten Hund und dem flüchtenden Wild. Als Meister der Nachsuche immer wieder zur Hilfe gerufen, vergißt der Autor über seinen Erfolgen jene Fälle nicht, bei denen Führer und Hund keinen Ruhm ernten konnten. Nie zuvor habe er etwas so Niederschmetterndes erlebt, gesteht er, wie beim Anblick eines verluderten Hirsches, dessen Wundfährte Kati nach 20 km langer Folge und viermaligem Rückgriff eindeutig vor einer Sturmholzbarriere verwiesen hatte, deren Höhe für krankes Wild jedoch so unüberwindbar erschien, daß Lux die Suche, knapp 300 m vor dem Ziel, als aussichtslos abbrach.

Eingestreut in die Schilderungen sind zahlreiche, im jahrzentelangen Umgang mit Hunden gewonnene Einsichten zur Haltung und Fütterung wie zur Wesens- und Schußfestigkeit. Lux warnt besonders vor einer Verbindung von Leistungs- und Schönheitszucht und vor den Gefahren einer Massenzucht, erläutert Voraussetzungen der Freiverlorensuche und empfiehlt die „milde“ Hasenspur für die Ausbildung zur Rotfährtenarbeit im allgemeinen und die kalte Gesundfährte zum Training der speziellen Schweißhunde für die Zeit der Jagdruhe im besonderen.

Auf erfrischende Weise beschäftigt sich der Verfasser auch mit den heiklen Themen des Naturschutzes und Waldbaus im Zusammenhang mit Wild und Jagd. Seine reichen Erfahrungen aus der Forst- und Jagdpraxis führen dabei zu bedenkenswerten Überlegungen. Am nachdrücklichsten – wie könnte es anders sein – vertritt Lux die Überzeugung, daß zur waidgerechten Jagd der gutgeführte Hund gehört. Davon zeugt jedes Kapitel seines beispielhaften Buches, das die innere Befriedigung verspüren läßt, als Schweißhundführer helfen zu dürfen.